

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

25.11.1820 (Nr. 328)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 328.

Samstag, den 25. Nov.

1820.

Großherzogthum Hessen. — Frankreich. — Italien. (Königreich beider Sizilien.) — Oestreich. — Preussen. — Schweiz. — Spanien. (Schluß der Session der Cortes.) — Fortsetzung der Bemerkungen über die neue Schrift: Manuscript aus Süddeutschland.

Großherzogthum Hessen.

Öffentliche Nachrichten aus Darmstadt vom 21. Nov. melden: Wie man vernimmt, sind die Beratungen des geheimen Staatsministeriums, unter dem Beisitze Ihrer Hoheiten des Groß- und Erbprinzen und des Prinzen Emil, über den von den Kammern der Landstände vorgelegten neuen Verfassungsentwurf beendet, und das Resultat derselben, was seinen wesentlichen Inhalt betraf, dem Großherzog vorgelegt worden. Die Beratungen der zweiten Kammer betrafen bisher fortwährend geringfügigere Gegenstände, die des Interesses eines ausgebreiteten Publikums entbehren dürfen, Votivpetitionen u. d. m. Das Wichtigste dürfte der Vortrag des kompetenten Ausschusses über den von der Regierung vorgelegten Konstitutionsgesetzentwurf bilden.

Frankreich.

Paris, den 21. Nov. Der König hat gestern dem ehemaligen französl. Gen. Konsul bei Ali, Pascha von Janina, Pouqueville, eine Privataudienz gegeben, worin derselbe die Ehre hatte, Sr. Maj. die 4 ersten Bände eines Werkes, das er unter dem Titel, Reise nach Griechenland, bearbeitet, zu überreichen.

Das Wahlkollegium des Departement der Niedercharente (La Rochelle) hat Hr. Boscail de Neals, das der Obergaronne (Toulouse) die H. Ricard, Hocquart und Chalvet, Rochemonter, das der Rhone (Lyon) die H. Chambort, Obersten der dortigen Nat. Garde, und Rambaud, Maire von Lyon, das der Isere (Grenoble) die H. Planelli de Lavalette, Präsidenten des Kollegiums, und Prunelle, das der Creuse (Gueret) den H. Buisin de Garteimpe, das der Oberloire (Le Puy) den ausgetretenen Deputirten, Chabron de Solilhac, das des Cantaldepart. (Aurillac) den ehemaligen Deputirten Croizey, das des Garddepart. (Nismes) die H. de Vogue, ehemaligen Deputirten, und Salvieres, das des Baudouindepart. (Avignon) den ehemaligen Deputirten Forbin de Vissart, das des Tarn- und Garonne depart. (Montauban) den Gen. Sekretär der Präfektur,

Delbreil, das des Tarndepart. (Alby) die H. de St. Gery und de Ranchin, das des Ariegedepart. (Foix) den Hrn. Doumou, das der Nieder-alpen (Digne) den Präfekten des Depart. der Dnyppenäen, de Villeneuve, und das des Lotdepart. (Cahors) den Hrn. Salmon zu Deputirten ernannt.

Unser Gesandte in den Niederlanden, Durand de Mareuil, ist gestern hier angekommen.

Der aus dem ersten Revolutionskriege bekannte General Lanoue ist, beinahe 90 Jahre alt, kürzlich hier gestorben.

Am 12. d. war zu Dijon in dem Militärgefängniß eine Afer Aufruhr ausgebrochen, der nur durch Anwendung der Gewalt gedämpft werden konnte. Ein eintretender Gefangener sollte den andern zu Trinken bezahlen. Er wollte nicht einwilligen; auch war dieser Mißbrauch von der Behörde verboten. Es entstand hieraus Lärm, und die Wache wurde zu Hülfe gerufen. Als die Gefangenen diese kommen sahen, versahen sie sich mit Pfastersteinen aus dem Hofe. Hierauf gab die Wache Feuer. Ein Mann blieb todt und zwei wurden schwer verwundet.

Die Londner Zeitungen vom 17. d. sind zwar, wie gewöhnlich, hier angekommen, enthalten aber nichts von Wichtigkeit.

Gestern fanden hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 76 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1388 $\frac{1}{2}$ Fr.

Italien.

Der östreich. Beobachter vom 18. Nov. enthält Folgendes aus dem Königreiche beider Sizilien: Den neuesten Nachrichten aus Neapel vom 3. d. zufolge scheint dort die gährende Anarchie nunmehr wirklich ihrem Ausbruche nahe zu seyn. Am 2. wurden zwei Carbonari verhaftet; der eine, ein Mensch von der gemeinsten Volksklasse, wegen verweigerter Entrichtung der Zollsgebühr und Beschimpfung der öffentlichen Autorität; der andere, ein Offizier und Adjutant, weil er dem Kriegsminister, General Garabocosa, nach dem Leben gestrebt hatte. Bewaffnete Haufen von Carbonari versammelten

sich hierauf vor dem Kastell St. Elmo, wo ihre Mitsbrüder eingesperrt waren, um selbe zu befreien, und sich dann auch der Vicaria (eines öffentlichen Gefängnisses) zu bemächtigen, wo sie die verhafteten Verbrecher in Freiheit setzen wollten. Es gelang zwar dem Militär, diesen Anschlag zu vereiteln; aber man war für die Folgen sehr besorgt. Am nämlichen Tage Abends erschienen mehrere sehr zahlreiche Haufen von Carbonari vor dem königl. Schlosse, in der Absicht, die königl. Familie zu insultiren. Die königl. Garde zu Pferde zerstreute jedoch die Meuterer, und verhinderte selbe, indem sie ihnen den Weg abschchnitt, die Vicaria anzugreifen, wo sodann eben so, wie vor dem königl. Palaste, Kanonen aufgeführt wurden. Obgleich der Tumult für den Augenblick gestillt war, so hegte man doch für die folgenden Nächte lebhafteste Besorgnisse, und es wurden 3000 M. Nationalgarden beordert, jede Nacht unter den Waffen zu bleiben. Auch wurde bestimmt, daß alle, die sich weigern würden, in die Nationalgarde einzutreten, in das Kastell St. Elmo eingesperrt werden sollten. — Zu Neapel gieng das Gerücht, daß die Unruhen in Sizilien wieder angefangen hätten. — Ausser den engl. Kriegsschiffen, welche sich, wie wir lezt hin anzeigten, im Hafen von Neapel befinden, sind dafelbst auch vier franzöf. Kriegsschiffe und mehrere derselben in dem Hafen von Bajä erschienen.

Österreich.

Wien, den 18. Nov. Am 15. d. ist Graf von Bellegarde, k. k. Feldmarschall, Hofkriegsrathspräsident und Kriegsminister, von hier nach Treppau abgereiset.

Preussen.

Berlin, den 18. Nov. (Fortsetzung.) Es ist beschlossen worden, daß Reisepässe nach Italien an Gelehrte, Künstler, Studenten oder andere junge Leute, bis auf weitere Verfügung, nur auf Antrags des königl. Ministeriums der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten ertheilt werden sollen; in sofern dergleichen Pässe nicht unmittelbar beim Minister des Innern und der Polizei ertrahirt werden, an welches in der Regel deshalb mit Auführung der Verhältnisse des Reisenden und des Zweckes der Reise zu berichten ist. Zu Handels- und andern nachgewiesenen eiligen Angelegenheiten können die königl. Regierungen zwar Pässe an zuverlässige Personen in dringenden Fällen ertheilen; sie haben aber hierbei mit vorzüglicher Aufmerksamkeit die Nothwendigkeit zu prüfen. Die königl. Regierungen haben hiernach in vorkommenden Fällen zu verfahren, und werden zugleich benachrichtigt, daß die bei den Universitäten Regierungsbevollmächtigten bereits die erforderliche Anweisung und den Auftrag erhalten haben, den jungen Leuten, welche solche Pässe verlangen, zugleich durch die Rectoren eröffnen zu lassen, welche Schwierigkeiten ihrem Gesuche entgegen stehen, damit sie sich

nicht in der Ferne in schwer zu lösende Verlegenheiten bringen.

Schweden.

Se. Maj. der König von Preussen haben den Hrn. Louis Fauche Borel in den Adelsstand erhoben; er war im Anfang der Revolution Buchdrucker zu Neuchâtel, und damals, so wie nachher, sehr thätig für die Bourbons und die ausgewanderten Adlichen.

Kürzlich ist in Narau der 22jährige Sohn des rühmlich bekannten Bildhauers Christen gestorben. Mit vorzüglichen Kunstanlagen ausgerüstet, hatte er dieselben in der Werkstätte seines Vaters bis zu einer für dieses Alter seltenen Reife ausgebildet, und auch bei einem 8monatlichen Aufenthalt in Paris ehrenvolle Aufmunterungen von Kennern und namhafte Bestellungen erhalten. Er war eben im Begriffe, die große Schule, Italien, zu besuchen, als er von einer ausgebreiteten Krankheit ergriffen wurde, welche schönen Hoffnungen für die vaterländische Kunst ein Ende machte.

Spanien.

Madrid, den 11. Nov. Bei dem vorgestriegenen Schlusse der diesjährigen Session der Cortes wurde folgende Rede des Königs, deren eine leichte Unpäßlichkeit persönlich anwesend zu seyn hinderte, wie Se. Maj. der Versammlung hatten zu wissen thun lassen, durch den Präsidenten abgelesen: „Es gereicht mir zur Zufriedenheit, daß ich den Cortes das Vergnügen ausdrücken kann, welche das glückliche Resultat der ersten Periode ihrer Sessionen mir gewährt. Ich habe ich empfunden, in welchem hohen Grade die Cortes von dem Eifer und der Weisheit besetzt waren, welche das öffentliche Glück und den Ruhm des Thrones, von nun unzertrennlich von jenem der Nation, befestigen sollen. Ich selbst habe die durch das Grundgesetz gestattete Verlängerung der Session veranlaßt, überzeugt, daß die Gründung unseres politischen Systems im Anfange mehr Zeit erfordere, und daß diese Verlängerung dem wohlthätigsten Einfluß auf das Gedeihen der in den vorhergegangenen Monaten getroffenen Anordnungen haben würde. Ich fühle mich sehr gerührt durch die edelmüthige Freigebigkeit, womit die Cortes für die Bedürfnisse und den Glanz meines Hauses und meiner königl. Familie gesorgt haben, und nicht weniger hat die Offenheit und die richtige Aufsicht meinen Beifall, womit die Cortes feierlich die Staatslasten und Verbindlichkeiten anerkannt, die unumgänglich nöthigen Mittel zur Bekräftigung derselben genehmigt, und dadurch dem Nationalkredit und dem künftigen Wohle des Vaterlandes eine feste Grundlage gegeben haben. Diefeweißen Maßregeln, so wie alle jene, die ergriffen worden, um die Land- und Seemacht zu organisiren, die Circulation unseres Territorialreichthums zu befördern, die entgegengegangenen Hindernisse zu beseitigen, und einen Finanzplan zu entwerfen, wodurch die Interessen des Staatschatzes

mit denen des Volkes vereinigt werden, sind Gegenstände ununterbrochener Sorgfalt des Kongresses gewesen, und haben demselben Ansprüche auf die allgemeine Achtung Europa's und die Dankbarkeit des Königreichs gegeben. Ich kann zu gleicher Zeit mich nicht enthalten, zu erklären, daß mein Herz voll Zufriedenheit über die Maßregeln ist, welche die Cortes mit kluger Großmuth und Nachsicht angenommen haben, um die Wunden der Nation zu heilen, und das Andenken an die Uebel, die sie gelitten, auszulöschen, als sie das Thor der Verzeihung dem Irrthum und der Neue öfneten; ich hege die süße Hoffnung, daß so edle Gesinnungen in den Cortes fortleben werden, um das konstitutionelle Gebäude auf der Grundlage des Brudersinns und der wechselseitigen Liebe aller Spanier zu befestigen. Auf solche Art wird die wahre Macht der Nation und der monarchischen Gewalt, welche sie regiert, wachsen, und so wie unsere Lage im Innern sich verbessern wird, werden sich auch unsere Rechte auf die Achtung der auswärtigen Regierungen vermehren, die sämmtlich fortwährend mit Beweise ihrer freundschaftlichen Gesinnungen geben. Jeden Tag wünsche ich mir Glück dazu, ein so edles und hochherziges Volk zu regieren. Ich habe zu der ruhmwürdigen Unternehmung seiner Wiedergeburt und zu den lobenswürdigen Anstrengungen der Cortes durch den Gebrauch, den ich von meiner königl. Prärogative gemacht, mitgewirkt. Ich habe das Nöthige für die Vollziehung der Gesetze verfügt, und ich zweifle nicht, daß die Zeit unsern Staatsanordnungen eine neue Kraft geben wird, und daß die bereits sichtbar daraus hervorgehenden Vortheile sich vermehren werden. Ich hoffe auch, daß, belehrt durch die Erfahrung, ich diese Empfindungen den Repräsentanten der Nation werde wiederholen können, wann sie, nachdem sie die nöthige Ruhe nach so vielen ruhmwürdigen Arbeiten getrossen, sich aufs neue versammeln werden, um durch Fortsetzung ihrer Bestrebungen das öffentliche Wohl immer mehr zu sichern. Am 9. Abends war ganz Madrid beleuchtet. Die Befähigung hat bei dieser Gelegenheit wiederholt den Eid der Treue abgelegt.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus der Beilage zur allg. Zeit. vom 20. Nov. Bei den diplomatischen Verhältnissen und Unterhandlungen der letzteren Zeit sollte man fast glauben, der Verf. habe außer dem, was sich darüber im Publikum befindet, noch aus eigenen, näheren Nachrichten und Beobachtungen geschöpft. Indes wird die Art dieser Notizen, und die Sphäre, der sie angehören, durch die Aufnahme eigentlicher Kongress-Klassereien, z. B. einer mit besonderer Liebe erzählten Vorzimmer, Anekdote über Cotta, ziemlich verdächtig. Wer weiß, ob nicht eben auch dem Verf. das Vorzimmer des Fürsten Metternich zugänglicher war, als der Fürst selbst, woraus sich dann wohl manches in seiner Schrift erklären ließe. Die Schrift bes

schäftigt sich übrigens vorzüglich mit Süddeutschland, welches der Verf. mit ganz eigener Vorliebe betrachtet und behandelt. Wie natürlich und billig! das Manuscript ist ja von und für Süddeutschland. Auch ist der Verf. den Norddeutschen gar sehr abgeneigt, und thut ihnen die Ehre an, ihnen viel Uebels nachzusagen, als z. B. sie seyen ohne alle Eigenthümlichkeit, geschwätzig, schlau, unzuverlässig, gewinn- und veränderungslustig, verwirrungslustig, ohne ein Vaterland, was sie lieben könnten; sie hätten einen Haßtrich von Abenteuerlichkeit und Großsprecherei, wollten die ganze Welt erobern, und dienten doch der ganzen Welt. Darum meint er, hätten sie sich auch in alle Welt zerstreut, und ihr Blut mit Britten, Galliern, Spaniern, Italienern und Slaven vermischt, während die Baiern und Allemannen in ihrer Heimath geblieben seyen, was die Reinheit ihrer Stämme bewahrt hätten. Wir müssen den Norddeutschen überlassen, über alle diese Invidien ihre Fehde mit dem Verf. selbst auszusuchen; aber wir können uns nicht enthalten, zu bemerken, wie doch bei jenen Behauptungen unserem guten Verf. seine gründliche Geschichtskennntniß einen kleinen Streich gespielt. Wahrscheinlich war ihm sein Handbuch der deutschen Geschichte von der Schule her nicht mehr recht gegenwärtig; denn er würde sich sonst doch wohl erinnert haben, daß die wandernden, die Provinzen des Römereichs überschwebenden und neu bevölkernden deutschen Stämme gerade suevische (schwäbische) oder damit verwandte waren, daß deren wilde Eroberungslust unter Ariovist zuerst den Rhein überschritt, und die Römer nach Deutschland lockte, daß man endlich den Namen der Sarden selbst, des wildesten und rohsten der germanischen Stämme, von Schwaben, wie den der Allemannen von ihrer Zusammensetzung aus den sitzgebliebenen Ueberresten von allen ausgewanderten suevischen Volksstämmen herleitet; während dagegen die norddeutschen (sächsischen) Stämme schon weit früher feste Wohnsitze (was schon ihr Name sassen, bezeichnen soll), und mit dem Ueberbau eine mildere Sitte und ausgebildete, religiöse und politische Einrichtungen hatten, welche letztere zum Theil noch jetzt als musterhaft gepriesen werden. Es würde ihm dabei wohl nicht entgangen seyn, daß eben sächsische Stämme sowohl früher deutsche Eigenthümlichkeiten überhaupt gegen die waltherrschenden Römer allein vertretten, als später gegen die erobernden Franken ihre besondere Eigenthümlichkeit und ihre eigenen Einrichtungen und Rechte lange und hartnäckig vertheidigten, und endlich sich auch zu erhalten wußten. Eben so hätte der Verf. sich aus den Zeitungen und Reisebeschreibungen leicht belehren können, daß es noch heute gerade Schwaben (Allemannen) sind, die beständig auswandern, und die man in allen Ländern und Welttheilen findet, so daß von den süddeutschen Volksstämmen wohl nur dem bairisch, breichischen jene stille, innige und treue Liebe zum heimischen Boden und zur ererbten frommen Sitte der Väter zugesprochen werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24. Nov.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 18	27 Zoll 10 $\frac{8}{10}$ Linien	1 $\frac{1}{10}$ Grad unter 0	69 Grad	Nordost	zieml. heiter, dünnig
Mittags 3	27 Zoll 10 $\frac{7}{10}$ Linien	$\frac{6}{10}$ Grad über 0	72 Grad	Nordost	etwas heiter, dünnig
Nachts 10	27 Zoll 9 $\frac{5}{10}$ Linien	$\frac{9}{10}$ Grad unter 0	74 Grad	Nordost	zieml. heiter, dünnig

Todes-Anzeige.

Heute Nacht um 3/4 12 Uhr starb bei mir der Gehülfe in hiesiger Großherzogl. Hofapotheke, Hr. Samuel Zettel. Allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen zeige ich hiermit diesen Todesfall ergebenst an.

Karlsruhe, den 24. Nov. 1820.

E. Wolf, Kapitän.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 26. Nov.: Othello, der Mohr von Venedig, große Oper in 3 Akten; Musik von Rossini.

Bretten. [Früchte-Versteigerung.] Mittwoch, den 6. Dez. d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem diesseitigen Bureau von dem herrschaftlichen Speicher in Saisenhäusern, unter Vorlegung der Proben,

150 Malter Gerste und

160 — Haber,

mit Ratifikationsvorbehalt, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Bretten, den 22. Nov. 1820.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Castorph.

Schweizingen. [Früchte-Versteigerung.] Künftigen Dienstag, den 28. November, Nachmittags 3 Uhr, werden zu Heidelberg in dem goldenen Hecht, von der Domainenverwaltung Schweizingen, einige hundert Malter Früchte, als Korn, Gerste, Haber, Weizen und gemischte Frucht, öffentlich versteigert. Die Proben sind auf dem Fruchtmarkt und bei der Versteigerung aufgestellt.

Schweizingen, den 21. Nov. 1820.

Großherzogliche Domainenverwaltung,

Verhas.

Unterwiesheim, bei Bruchsal. [Früchte-Versteigerung.] Da von unterzogener Verrechnung Donnerstag, den 30. dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, von dem herrschaftlichen Speicher zu Odenheim, auf dem Rathshaus daselbst, 170 Malter Gerste und 250 Malter Haber in öffentlicher Versteigerung, vorbehaltlich hoher Genehmigung, werden verkauft werden, so ladet man die resp. H. H. Kaufliebhaber hiezu ein.

Unterwiesheim, den 22. Nov. 1820.

Großherzogliche Domainenverwaltung,

Häuser.

Weinheim. [Früchte-Versteigerung.] Von dem herrschaftlichen Domainenspeicher wird öffentlich versteigert werden:

- 1) Zu Weinheim, auf Montag, den 4. Dez. d. J., Nachmittags 1 Uhr, im schwarzen Ochsen:
 - ohngefähr 30 Malter Gerst und
 - 15 — Haber.

Sodann

- 2) Zu Ladenburg, auf Mittwoch, den 6. Dez. d. J., Nachmittags 1 Uhr, in der Rose:

ohngefähr 12 Malter Gerste,

— 4 — Spels und

— 45 — Haber.

Weinheim, den 21. Nov. 1820.

Großherzogliche Domainenverwaltung,

Hügler.

Weinheim. [Wein-Versteigerung.] Von der Domainenverwaltung Weinheim werden auf Dienstag, den 5. Dez. d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Karlsberg allda, folgende gut und rein gehaltene Weine öffentlich versteigert werden:

ohngefähr 3 Fuder Landenbacher 1819er Gewächs

— 4 — Hemsbacher dito

— 5 — Weinheimer dito

— 2 1/2 — dito dito

Sodann

ohngefähr 9 1/2 Fuder — — 1820er Gewächs
wovon die Proben Morgens vor den Fässern und auch vor der Versteigerung genommen werden können.

Weinheim, den 21. Nov. 1820.

Großherzogliche Domainenverwaltung,

Hügler.

Oberkirch. [Wein-Versteigerung.] Donnerstag, den 30. Nov. d. J., werden bei hiesiger Großherzogl. Domainenverwaltung 48 Dekate 1819er Wein versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Oberkirch, den 21. Nov. 1820.

Großherzogliche Domainenverwaltung,

Siebert.

Freiburg. [Wein-Versteigerung.] Von dem groß. Kagenischen Weinorrath dabier werden am 21. Dez. gegen baare Bezahlung, in kleinen Parzellen, dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt:

ohngefähr 100 Saum 1818er und

— 80 — 1819er.

Wer ihn früher am Faß verkosten will, hat sich an den Kiefermeister Wanner dabier zu wenden.

Freiburg, den 20. Nov. 1820.

Heidelberg. [Pferde-Versteigerung.] Dienstag, den 28. November, Nachmittags um 2 Uhr, sollen zu Heidelberg auf der Reithahn neun sehr gute russische Pferde, meist vier- und fünfjährig, die sowohl zum Fahren als auch zum Reiten gebraucht werden können, an den Meistbietenden verkauft werden; wer dieselben früher in Augenschein zu nehmen wünscht, kann sie bei dem Kutscher Stephan am Zimmerplatz besehen.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Eine Wittve im Mittelalter, von guter Herkunft, welche die nöthigen Kenntnisse besitzt, die zur Bildung junger Frauenzimmer erforderlich sind, alle feinen weiblichen Arbeiten kennt, auch Unterricht im Klavier und Vokalunterricht geben könnte, wünscht eine Stelle in einer Lehranstalt oder bei einer Herrschaft. Nähere Erkundigung giebt das Zeitungs-Komptoir.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.